



Seit 2008 organisiert das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres der Republik Österreich in Zusammenarbeit mit dem Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Österreichischen Gesellschaft für Literatur Tagungsreisen für die Mitarbeiter der Österreich-Bibliotheken im Ausland. Die Studienreise 2014 vom 20.–27. September führte in die tschechische Republik, nach Böhmen und Mähren. Das Thema lautete: *Frieden und Krieg im mitteleuropäischen Raum. Historisches Gedächtnis und literarische Reflexion*. Eine Teilnehmerin berichtet:

Europäische Geschichte im Spiegel der Kultur

von Bachyt Shpikbayeva

Erster Schwerpunkt dieser Reise war die literarische Reflexion des Ersten Weltkrieges im Werk berühmter österreichischer Schriftsteller und bekannter Autoren aus den Peripherieländern der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der zweite Schwerpunkt betraf die Landeskunde, die Geschichte, die Kultur, die Architektur von Böhmen und Mähren – von zwei Ländern also, die früher zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehört hatten.

Wir starteten in Wien; die Fahrt im Bus führte uns zuerst durch den Wienerwald. Es war sehr neblig und die fehlende Sicht wurde durch Musik ersetzt: Unser Literatur- und Musikbegleiter machte uns mit der Musikwelt dieser Gegend bekannt. Wir hörten Auszüge aus Werken von Robert Stolz und Eduard Strauß; als wir dann durch das schöne Donautal vorbei an der leider unsichtbaren Schallaburg und am Stift Melk fuhren, hörten wir Musik von Haydn, komponiert auf Schloss Weinzierl (1756).

Eine wunderbare Stimmung kam auf – und mir wurde klar: Dies alles darf ich dank meines Interesses für die deutsche Sprache, dank meiner Tätigkeit im Bildungssystem erleben. Gott sei Dank, dass der Eiserne Vorhang nicht mehr existiert!

In der Tschechischen Republik war ich vorher nie gewesen. Viel wusste ich nicht von diesem Land, außer dass es in der Sowjetzeit ein sozialistisches Bruderland gewesen war, das im Jahr 1945 durch die Sowjetarmee von den Nationalsozialisten befreit worden war. Nun aber sollten wir mit der Geschichte des Mittelalters in Berührung kommen, mit der Geschichte der Regionen mit deutscher Bevölkerung, mit ihrer Kultur, die mit der Geschichte des tschechischen Volkes, mit der allgemeinen europäischen Geschichte verwoben ist.

Noch am ersten Tag besuchten wir das Geburtshaus von Adalbert Stifter in Horní Planá, die schöne Stadt Krumau mit dem Egon Schiele-Zentrum und dem Schloss hoch über der Moldau. Die Stadt liegt am Hang; es scheint, als würden

die Häuser eng nebeneinander in Reih und Glied stehen; im Abendsonnenschein glaubt man, ein schönes Gemälde von Egon Schiele vor sich zu sehen. Die Landschaft, durch die wir fuhren, ist sehr reizvoll, überall sieht man Wälder, Wiesen, schön renovierte alte und neugebaute Häuser. Am Abend erreichten wir Budweis; beim gemeinsamen Essen konnten wir unsere Erwartungen und Träume austauschen. Für uns alle hat natürlich die Arbeit an den Universitäten, die wissenschaftliche Tätigkeit, die Erziehung und die Ausbildung der Studenten die größte Bedeutung. Bildung und Kultur sind das wichtigste Kapital des Menschen, davon hängen Respekt und Wertschätzung ab.



Egon Schiele: Krumau Häuserbogen
(Die kleine Stadt V)

Am nächsten Tag stand die Besichtigung des Schlosses Hluboká / Frauenberg auf dem Programm, im Bus hörten wir dazu einen *Slawischen Tanz* von Antonin Dvořák. Dieses Zusammenspiel von Besichtigungen, Musik und Literatur, die Begegnung mit der Kunst von berühmten Tschechen und Österreichern machte die Reise traumhaft schön. Wir be-



sichtigten an diesem Tag noch die Stadt Tabor und sahen einen Film über die Hussitenbewegung. Auf der Ruine Bortin hörten wir zwei Lieder von Franz Grillparzer, gesungen von Kurt Equiluz, und die Eingangsszene aus *Die Ahnfrau*. In der Stadt Neuhaus beeindruckte uns die größte Krippe der Welt.

Am 22. September 2014, einem Montag, fand der erste Teil unseres Kolloquiums an der Pädagogischen Fakultät der Südböhmischen Universität České Budějovice statt.

Das Programm kann man nach dem Inhalt in zwei Teile einteilen. Der erste Teil der Vorträge ist den literarischen Reflexionen berühmter österreichischer Schriftsteller über den Ersten Weltkrieg gewidmet; in ihren Romanen wurden der Untergang der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Kriegserlebnisse und die Folgen des Krieges thematisiert.

Der zweite Teil betrifft die narrative Literatur der Peripherieländer der Donaumonarchie. Hier waren Vorträge wie z. B. *Die Prager und deutschböhmischen Autoren in den Wirren des Krieges* (Prof. Dr. Milan Tvrđík), *Emotionalität in den Novellen von Miroslav Krleža* (Fr. Dr. A. Pavić Pintarić), oder *Das Attentat von Sarajevo und der Sokolkongress von Brünn – eine Parallelaktion 1914?* (Dr. R. Kopřiva) zu hören.

Berühmte österreichische Schriftsteller, die selbst am Krieg teilgenommen haben oder die als Journalisten an der Front die Schrecken des Krieges miterlebten, schrieben darüber in ihren bekanntesten Werken. Das Wichtigste war diesen Schriftstellern die Reflexion über die Ursachen des inneren Zerfalls dieses Vielvölkerstaates, die Suche nach einer neuen Identität und die Darstellung der persönlichen Schicksale ihrer Protagonisten – besonders eindrucksvoll bei Joseph Roth, der im Roman *Radetzky marsch* den Untergang der k.u.k. Monarchie am Beispiel des Niedergangs der Familie Trotta beschrieb.

Hermann Broch wiederum hat in der Romantrilogie *Die Schlafwandler*, die er 1930–1932 publizierte, die geistige Krise und den Zerfall der Werte um die Jahrhundertwende, nicht nur in der österreichischen Heimat, sondern in ganz Europa, dargestellt. Sehr interessant waren die diesbezüglichen Ausführungen von Fr. Doz. Dr. Maja Razbojnikova-Frateva aus Sofia in ihrem Vortrag *Männlichkeit, Kameradschaft, Krieg. Entwürfe, Reflexionen und Revisionen in Werken von Hugo von Hofmannsthal, Joseph Roth und Hermann Broch*. Über das *Italienbild Robert Musils in seiner Kriegserfahrung* hielt Prof. L. Reitani einen informativen Vortrag.

Wallensteins Verrat am Kaiser

Auf der Fahrt nach Pilsen hörten wir im Bus die Ouvertüre von B. Smetana zu *Die verkaufte Braut*. Im Schloss Lužany erfuhren wir die Geschichte des Schlossbesizers und bedeutenden Baumeisters Josef Hlávka, der seinerzeit als vielversprechender Schüler vom Kaiser ein Stipendium erhalten hatte und der später, als berühmter Baumeister, selbst viele junge begabte Leute unterstützt hatte. Bis heute gibt es in Tschechien die J. Hlávka-Stiftung in Prag, die talentierte Studenten finanziell unterstützt. Für das Schloss Lužany hat der Komponist Dvořák eine schöne Messe komponiert.

In Pilsen werden viele Straßenzüge renoviert, denn die Stadt präsentiert sich 2015 als „Europäische Kulturhauptstadt“. In einem geführten Stadtrundgang wurden uns die Synagoge, das Theater, der Hauptplatz, die St. Bartholomäus-Kirche und das Rathaus gezeigt. Natürlich wurde uns im Restaurant der Brauerei „Pilsner Urquell“ das weltberühmte Bier angeboten.

Am 23. September besuchten wir in Pilsen das Zisterzienserkloster mit der Metternich-Gruft.

Themenschwerpunkt während der Busfahrt waren an diesem Tag die Gedichte, die J. W. v. Goethe in Marienbad einem jungen tschechischen Mädchen gewidmet hat. In Königswart besichtigten wir die Sommerresidenz Metternichs; über Marienbad kamen wir nach Eger, um das Sterbehaus von Wallenstein zu besuchen. Wir hörten dort die interessante Geschichte seines Lebens und bestaunten im Museum die liegende Figur von Wallenstein im weißen blutigen Hemd. Friedrich Schiller hat die historischen Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges durch moralisch-philosophische Konflikte ersetzt. Bei ihm wird der Verrat Wallensteins mehr als ein individueller Verrat am Kaiser und weniger als ein Verrat an der Nation interpretiert.

Als ich in meiner Jugend über den Dreißigjährigen Krieg las, habe ich mir nur abstrakte Landschaften, abstrakte Schlösser vorgestellt – nun konnte ich die Gegend rund um Pilsen mit eigenen Augen sehen. Es war fantastisch, wie die Literatur in meinem Inneren lebendig wurde. >>>



Wallenstein im Porträt von Antoon van Dyck



Über Marienbad und Karlsbad hatte ich schon viel gehört; sogar im fernen Kasachstan wird im Reisebüro Werbung für diese Kurorte gemacht. Als wir durch Karlsbad spazieren gingen, hörte man überall die russische Sprache und in den Geschäften arbeiten Verkäuferinnen aus Russland. Ich habe gefragt, wo die Tschechen sind? Man hat mir geantwortet, dass Karlovy Vary an reiche russische Leute verkauft worden sei ...

Nach der Besichtigung von Karlsbad fuhren wir weiter in Richtung Prag, im Bus hörten wir den populärsten tschechischen Sänger, Karel Gott, mit seinem Lied *Die tausend Türme meiner Stadt*. In der tschechischen Hauptstadt fand nun der zweite Teil des Kolloquiums statt. Nach einem Mittagsempfang in der Österreichischen Botschaft führte uns Prof. Dr. Milan Tvrđík „auf Kafkas, Rilkes und Werfels Spuren“ durch die Altstadt. Prag ist eine schöne Stadt und wird von vielen Touristen – derzeit besonders aus Japan und aus China – bestaunt!

Martin Pollack: Kontaminierte Landschaften

Am Abend las Martin Pollack im Österreichischen Kulturforum aus seinem Buch *Kontaminierte Landschaften*. Mich hat tief beeindruckt, wie der Protagonist die Erlebnisse der Kindheit, die mit seinem nationalsozialistischen Großvater verbunden sind, reflektiert hat. Sein Großvater war immer nett zu seinem Enkelsohn. Er hat aber nie vom Krieg erzählt; erst später kam heraus, dass er ein richtiger Nazi-Mörder gewesen war, der viele unschuldige Menschen auf dem Gewissen hatte. Dieser Mörder konnte letztlich nicht mehr ruhig leben und beging Selbstmord.

„Kontaminierte Landschaften“ gibt es in der Geschichte jedes Landes. Daran will uns der Schriftsteller Martin Pollack erinnern. Wir müssen der vergessenen Opfer gedenken und dürfen unsere Geschichte nicht verdrängen.

Nach meiner Heimreise fand ich in der Österreich-Bibliothek Pollacks Beiträge und Übersetzungen zum Thema Erster Weltkrieg. In *Der vergessene Krieg*¹ hat der Autor nach den Erinnerungen von russisch-jüdischen Schriftstellern wie Isaak Babel und Salomon Anski ein grausames Bild von Brody in Galizien gezeichnet und besonders die Brutalität der Kosaken, die die galizischen Juden verfolgten, geschildert. Als wir, die wissenschaftlichen Betreuer der Österreich-Bibliotheken im Ausland, uns vor vier Jahren in Ostgalizien trafen, haben wir auch die Stadt Brody besichtigt, die die östlichste Stadt der österreichisch-ungarischen Monarchie war, und wir haben dort das Gymnasium besucht, in dem Joseph Roth gelernt hatte. In seinem Roman Hiob hat Joseph Roth das Leben einer armen jüdischen Familie in Brody sehr

interessant dargestellt. Der Schriftsteller Martin Pollack hat mich mit seinen Ansichten, mit seiner Offenheit, mit seinem Engagement für die gesellschaftlich-politischen Probleme ebenso tief beeindruckt. Wenn man diesen österreichischen Schriftsteller hört, dann denkt man: Gott sei Dank, dass es in dieser Welt solche Menschen gibt.

Am nächsten Tag standen die Besichtigung von Kuttenberg (Kutná Hora), das Geburtshaus des Komponisten B. Smetana und das Renaissance-Schloss in Leitomischl auf dem Programm. Während der Busfahrt nach Brünn hörten wir den letzten Satz aus Smetanas Streichquartett *Aus meinem Leben* und schöne mährische Volkslieder von Antonín Dvořák, Bohuslav Martinů und Leoš Janáček. Die ansprechende Landschaft war von nationalen tschechischen Kompositionen erfüllt!

Was folgt – immer wieder – dem Traum von Ehre und Ruhm?

Am 26. September fand in Brünn der dritte Teil des Kolloquiums statt. In seinem Vortrag *Das Attentat von Sarajevo und der Sokolkongress von Brünn – eine Parallellaktion 1914?* erinnerte Dr. R. Koptíva an die mit dem Ersten Weltkrieg verbundene Hoffnung des tschechischen Volkes, sich aus der österreichisch-ungarischen Monarchie zu befreien. E. Beneš und T. Masaryk haben diese politischen Hoffnungen und Visionen der Tschechen und Slowaken auf einen eigenen nationalen Staat dann verwirklicht. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs wurde Tschechien ein Land in der EU, ein Staat mit hoher Kultur, mit entwickelter Wirtschaft und mit einer Geschichte, die eng mit der Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie verbunden war und noch heute tausende Touristen in das Land lockt.

Am Nachmittag bestand die Möglichkeit, die Villa Tugendhat zu besichtigen. Diese Villa wurde in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts von einer reichen Familie errichtet. Die moderne Architektur dieses Gebäudes hat den Wohnstil unserer Zeit entscheidend beeinflusst.

Am letzten Tag unserer Studienreise fuhren wir in der Früh in Richtung Olmütz, vorbei an Slavkov / Austerlitz. Das Wort „Austerlitz“ erinnerte mich an *Krieg und Frieden* von Leo Tolstoi und an den Hauptprotagonisten des Romans Andreji Bolkonski, der am Anfang der Schlacht (1805) nur von Ehre und Ruhm geträumt hatte. Doch schwer verwundet auf dem Schlachtfeld von Austerlitz liegend, schaut er in den hohen Himmel und fühlt sich enttäuscht und leer, und als er dann seinem Abgott Napoleon begegnet, scheinen Andreji dessen Interessen so nichtig und kleinlich! – Diesen Absatz mussten wir in der Mittelschule auswendig lernen ...



Diese Reise hat also in unseren Gedanken nicht nur die österreichische Literatur, die deutschsprachige Literatur, sondern auch die russische Literatur wieder aufleben lassen. Mit all den Informationen zu tschechischer Landeskunde, Musik, Literatur, Kultur und Kunst wurde unser Wissen erweitert und wir freuen uns darauf, dieses neue Wissen nun an den Universitäten in unseren jeweiligen Ländern an unsere Studenten weiterzugeben.

Diese so reichhaltige Reise nach Tschechien hat uns alle tief beeindruckt, und ich möchte mich beim Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres für die Veranstaltung des Kolloquiums und speziell bei Fr. Regierungsrätin Hofrätin Christine Dollinger für diese wahrhaft fruchtbaren Tage bedanken.

¹ Martin Pollack: *Der vergessene Krieg*. In: *Literatur und Kritik*, H. 481–482 (2014), S. 30–36.

Bachyt Shpikbayeva, geb. 1948 im Almatyer Gebiet in Kasachstan, lebt in Almaty. Studien der Germanistik in Almaty und Moskau, Promotion in Moskau. Professorin am Lehrstuhl für Praxis der Sprache und Kommunikation an der Universität für Internationale Beziehungen und Weltsprachen in Kasachstan. Mitbegründerin und wissenschaftliche Betreuerin der Österreich-Bibliothek an der Kasachischen Universität für Internationale Beziehungen und Weltsprachen in Almaty. Vorsitzende der ÖSD-Prüfung in Almaty; Mitglied der Erika-Mitterer-Gesellschaft in Wien; Verfasserin mehrerer Lehrbücher zur Theorie und Praxis der deutschen Phonetik, zur Praxis und Kommunikation der deutschen Sprache; Verfasserin der staatlichen Programme zur Theorie der deutschen Phonetik, zur deutschen und zur österreichischen Literatur und von Aufsätzen über die Methodik und Didaktik des DaF-Unterrichts an den Hochschulen der Republik Kasachstan. Ausgezeichnet mit dem „Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst“ (2004) und mit dem Orden „Ehre“ der Republik Kasachstan (2012).



Aus: Reinhold Stecher - Augenblicke

Reinhold Stecher: *Kirchweg*. Aquarell